Ich im Aufbruch

Veränderung beginnt … genau hier …

Ein persönlicher Impulsweg
der Initiative Missionarische Aufbrüche

I·MA

https://aufbruch-ima.de

I:MA Initiative Missionarische Aufbrüche

EVANGELISCH-LUTHERISCHE LANDESKIRCHE HANNOVERS

Haus kirchlicher Dienste

Ich im Aufbruch – Veränderung beginnt ...genau hier ...
Ein persönlicher Impulsweg der Initiative Missionarische Aufbrüche

Herausgeber: Haus kirchlicher Dienste der
Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
Verantwortlich: Torsten Pappert, Missionarische Dienste (V.i.S.d.P.)
Hausanschrift: Archivstraße 3, 30169 Hannover
Postanschrift: Postfach 2 65, 30002 Hannover
Tel.: 0511 1241-669
E-Mail: team-ima.hkd@evlka.de
Internet: https://aufbruch-ima.de
Konzeption: Janette Zimmermann und Torsten Pappert
Text: Torsten Pappert
Fotos: Sina Bahar (Umschlag), NASA (2), Francesca Saraco (3), Joshua Hanks (7), Mikael Cho (11), Mahdi Bafande (15), Ian Schneider (19), Klaus Motoki Tonn (24), Stefan Cosma (28), alle: unsplash.com
Satz und Layout: Haus kirchlicher Dienste (13910)
Druck: Haus kirchlicher Dienste,
gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier
Auflage: 100 **Ausgabe:** 1 **Artikelnummer:** 567015

Einführung: Willkommen

Willkommen zu dieser Expedition! Sie führt dich zur Frage nach Dir selbst. Und nach deiner Begegnung mit der Welt.

Die Welt ist nicht einfach, wie sie ist. Die Veränderungen gehen schnell, manche sind kaum vorherzusehen. Wir nehmen unsere Welt immer durch eine Brille wahr. Unausweichlich. Die „Brille“ setzt sich zusammen aus Erfahrungen, Prägungen, aus Erlebnissen und wie wir diese „verarbeitet“ haben, aus Worten, Einstellungen und – manchmal verborgenen – Glaubenssätzen. All das bestimmt, wie wir die Welt wahrnehmen und wie wir handeln, auch oft sogar unser Zutrauen oder Misstrauen gegenüber unserer Handlungsfähigkeit.

Der Aufbruch zum Wandel ist deswegen auch eine Reise mit sich selbst zu sich selbst. Die Reise, zu der wir dich einladen, ist keine Fehlersuche, sondern eine wertschätzende Erkundung. Mach dich daher gelöst, freudig und vor allem neugierig auf den Weg.

Deine Reise gleicht einem Wandern in deiner Biographie. Was hat dich geprägt? Wo wird deine Sehnsucht wach? Wo spürst du Entfremdungen in deiner Welt und in deinem Glauben? Welche Gabe liegt darin? Welche Berufung Gottes?

Wir empfehlen dir: Zentriere dich vor jeder Reiseetappe. Werde offen für Entdeckungen und ruhig zum Blick in dich und über dich hinaus. Dazu kannst du die kleine Liturgie auf der nächsten Seite nutzen oder etwas Anderes, was dir mehr entspricht.

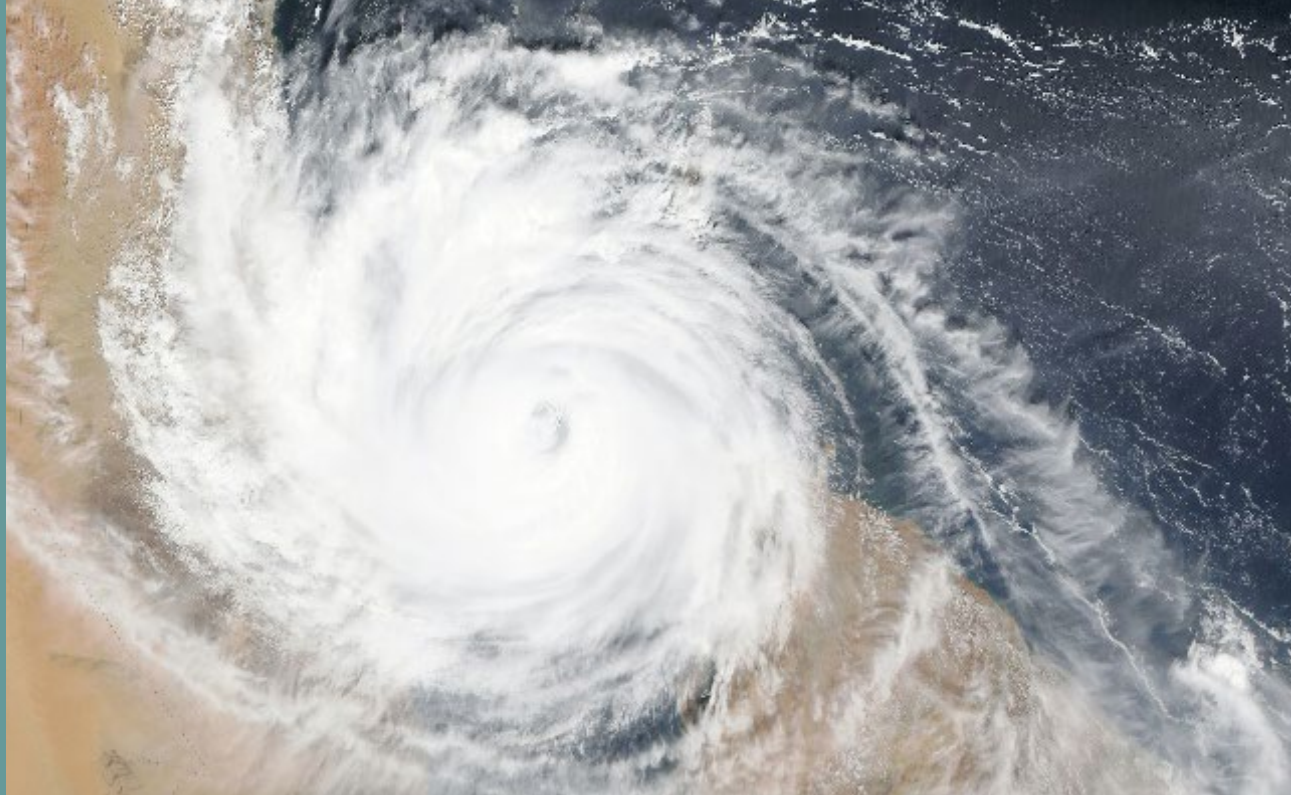
Wie lange du auf dieser Reise sein wirst, bestimmst du selbst. Vielleicht bist du mit manchen Impulsen schnell durch. Für andere magst du dir mehr Zeit nehmen. Du kannst sehr dicht eine Woche lang reisen oder auch intensiv länger und mit Pausen unterwegs sein. Wir empfehlen dir ein „Reisetagebuch“. Nimm dir hin und wieder einen Moment Zeit und beschreibe deine Entdeckungen – für dich selbst. Halte Empfindungen und Fragen fest. Und auch die Schätze, die du auf dem Weg findest. Sei dabei kreativ. Schreibe es als Brief an dich oder jemand anderen (fiktiv) oder male ein Bild. Zeichne Symbole oder probiere ein paar Minuten zu schreiben, ohne den Stift abzusetzen. Es soll nur dir entsprechen.

Natürlich kannst du die Reise auch mit anderen zusammen unternehmen – und dich hin und wieder darüber austauschen.

Wenn du zwischendurch Fragen hast oder ein Ohr brauchst, melde dich gerne bei uns.

Wir wünschen dir jetzt Entdeckerfreude, G:ttes Gegenwart und Begegnungen. Es ist allein dein Abenteuer.

Deine Janette, Rainer, Simon & Torsten (I:MA-Team)



Liturgie der Zentrierung

Nimm dir einen Moment, um still zu werden.

Folge deinem Atem.

Bis du spürst, dass es ruhiger wird, dass *du* ruhiger wirst.

Nimm folgende Worte mit in deine Stille: *„G:tt will neu zur Welt kommen – durch mich.“*

Lass deine Gedanken und inneren Bilder an diesen Worten entlangfließen.

Was berührt dich?

Lass deine Stille so lange wirken, wie es für dich gut ist.

Wenn du magst, ende mit dem Vaterunser oder diesem Gebet:

> Meinen Weg und meine Mitte,
> mein Denken und Spüren
> lege ich in dich, G:tt.
> Öffne mein Herz, mein Fühlen, mein Denken
> für dich und das, was du mir von deinem Leben und Wandel zeigen willst.
> Amen.

Schritt 1: Wege in mir

Herzlich Willkommen im Heute! Du bist hier und hinter dir liegt ein Weg, dessen Höhen und Tiefen du nur selber durchmessen kannst. Dir ist – sehr wahrscheinlich – atemberaubende Schönheit begegnet, genauso wie Angst. Da gab es Verluste und auch Begeisterndes. Es gab Orte und Fragen, denen du aus dem Weg gegangen bist, und Zeiten, in denen deine Lebensfreude nicht zum Erliegen kam. Ein unfassbarer und einzigartiger Strauß an Erfahrungen hat dich geprägt.

Nimm dir jetzt Zeit für den Blick zurück. Zärtlich suchend, freundlich, wertschätzend – vor allem dir selbst gegenüber.

Gehe deinen Lebensweg in Gedanken nach. Lass dich in deiner Biographie treiben: Intensität, nicht Vollständigkeit mag dich leiten. Achte besonders auf deine Gefühle dabei.

1. Zeigt sich eine Grundkonstante in deinem Leben? Etwas, das sich fest und tragend anfühlt? Wenn du es hast, formuliere es in einem Satz.

2. **Deine Erfahrungen sind zu Eigenschaften geworden. Wie beschreibst du dich selbst?**

3. Wie beschreiben dich wohl andere, ohne dein Innen zu kennen?

Kreative Anregung: Nimm dir ein Blatt und zeichne eine Wortwolke aus verschiedenen Assoziationen von dir selbst und der Beschreibung anderer. Nutze verschiedene Stifte und unterschiedliche Farben.
Wo sind Schnittmengen? Wo sind Unterschiede?

Schritt 2: Glaube und Wandel

„Jetzt sehen wir alles nur wie in einem Spiegel und wie in rätselhaften Bildern; dann aber werden wir G:tt von Angesicht zu Angesicht sehen. Wenn ich jetzt etwas erkenne, erkenne ich immer nur einen Teil des Ganzen."

(Paulus von Tarsus, Apostel, ca. 10-nach 60 n.Chr.; 1. Korinther 13,12, NGÜ)

Ein Teil der Biographie ist der Glaube. Fassbarer Ausdruck davon ist Spiritualität. Gelebter Glaube, die Verbindung zu dem, was mehr ist als ich selbst, eine liebende Ganzheit hinter einer unsicheren und mehrdeutigen Welt.

Die Bibel beschreibt die G:ttesgeschichte: Suchen und Finden, Entfremdung und ringende und abgründige Liebe. G:tt erscheint nicht immer als derselbe. „Ich werde sein, der ich sein werde" oder „Ich bin der >ich-bin-da<" (Exodus 3,14) steht in der Namensoffenbarung G:ttes im Alten Testament der Bibel. Das Neue Testament beschreibt ein tiefes Geschehen in Gott selbst: G:tt, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, die lebendig machende Geistkraft. Begegnung, Bewegung, Ringen, Geheimnis, Liebe, Freiheit all das gehört zu G:tt.

Es gibt keinen Stillstand in G:tt selbst. Jesus beginnt seine Botschaft mit den Worten: „Die Zeit ist gekommen, das Reich G:ttes ist nahe. Kehrt um und glaubt diese gute Botschaft!" (Markus 1,15; NGÜ)

Glaube und Spiritualität stehen nicht still; sie wandeln sich in Lebens- und Glaubensgeschichte, so wie es in G:tt selbst geschieht. Manchmal erlebt man, wie fremd und weit weg sich das eigene Ich oder G:tt anfühlt, mal ist man ganz tief eingetaucht in das Geheimnis G:ttes.

Vergegenwärtige dir die „Geschichte" deines Glaubens, deiner Spiritualität. Wandere darin herum, in den Höhen dieser Geschichte und den dunklen Phasen.

1. Wie beschreibst du den stabilen Kern deines Glaubens?

2. Was ist für dich im Glauben „brüchig“ geworden? Was hat sich verändert?

3. Angenommen G:tt ruft dich zum Aufbruch oder zu einer Umkehr. Wo spürst du einen solchen Ruf?

Schritt 3: Schlüssel zur Zukunft

„Unsere Sehnsüchte sind unsere Möglichkeiten."
(Robert Browning, englischer Dichter und Dramatiker, 1812-1889)

Es bleibt in unserer (Lebens)Geschichte immer ein Graben zwischen meiner Erwartung und dem, was meine Geschichte einlöst. In diesem Zwiespalt entsteht Sehnsucht. Und die kann eine Kraft sein, die Verwandlung auslöst und in die Zukunft zieht, die anders ist. Theologisch kann man sagen: Etwas, das mich zum „Reich Gottes" zieht.

Begib dich in diesen Zwischenraum: zwischen dem, was du erhoffst, und dem, was du als Realität wahrnimmst. Spüre nach Brüchen in deinem Leben, nach uneingelösten Versprechen, unerfüllten Hoffnungen...

1. Was ist deine Kern-Sehnsucht? Wie beschreibst du sie in ein paar Worten, die für dich selbst stimmig sind?

2. Hat sich deine Sehnsucht verändert im Laufe der Zeit? Wenn du das jemandem erzählen solltest: Wie ist die Geschichte deiner Sehnsucht?

3. Gibt es um dich herum Menschen oder Gruppen, die ihrer Sehnsucht (nicht unbedingt deiner!) folgen? Was zieht dich daran an? Oder: Was lässt dich auf Distanz bleiben? Kannst du etwas von ihnen lernen?

Schritt 4: Fremd in der Heimat

„An Stelle von Heimat
// halte ich die Verwandlungen der Welt“
(Nelly Sachs, deutsch-schwedische Lyrikerin, 1891-1970)

In der anglikanischen Kirche (Church of England) gibt es eine Aufbruchsbewegung, die die Kirche verändert hat. Sie hat zu einem Ineinander traditioneller, eher kirchengemeindlicher Formen von Kirche und anderen, oft neuentstehenden Formen christlicher Gemeinschaft geführt: den „fresh expressions of church“ (neue Ausdrucksformen von Kirche).

Im Laufe der Zeit – so haben es englische Theolog:innen beschrieben – haben sie dabei die „Geistesgabe der Fremdheit“ entdeckt („the gift of not fitting in“). In ihr verbindet sich tiefe G:ttessehnsucht mit dem Gefühl der Fremdheit in den gegenwärtig (herrschenden) Formen von Kirche. Dazu kommt die feste Überzeugung, dass G:tt, um Menschen zu erreichen, wieder und wieder neu zur Welt kommen will. Oder anders: keine Form von Kirche kann allein das G:ttesgeheimnis enthüllen.

Und so kann das Gefühl der Fremdheit zu einem Aufbruch zu neuen Gestalten von Kirche und Gemeinschaft in Christus werden.

Der nächste Teil der Wanderung führt auf die Suche nach der eigenen Fremdheit in deiner (kirchlichen) „Heimat“:

1. Wenn du an deine Begegnungen mit Kirche denkst oder an dein Engagement/ dein Wirken in Kirche: Wann und wo fühlst du Fremdheit? In welchen Momenten? In welchen Formen? Welche Formen von Spiritualität sind dir fremd geblieben oder zu welchen hast du den Zugang verloren? Halte davon etwas in ein paar Worten oder Sätzen fest.

2. Nimm den Satz „G:tt will neu zur Welt kommen“ bewusst mit in deinen Alltag. Was löst der Satz in deinem Alltag aus? Findest du Momente oder Orte, zu denen der Satz passt? Was verändert der Satz in deiner Wahrnehmung? Halte davon etwas in deinen Worten oder in einem Bild fest.

3. Wird deine „Gabe der Fremdheit“ eine Ressource für Neues in christlicher Gemeinschaft/in der Kirche? Wo und wie – vielleicht?

Schritt 5: Gesichter des Wandels

„Es war der Stoff, aus dem meine Träume warn,
und ich häng mit jeder Faser dran,
in jedem Fetzen brennt ein Ideal.
Und du find'st es vielleicht lächerlich,
doch jedes Teil erinnert mich daran,
woher ich komm und wer ich war.
Und ich weiß, dass alles, was bleibt,
ist, dass wir uns verändern."

(Johannes Oerding, deutscher Sänger, *1981)

Unsere Welt wandelt sich immens. Unsere persönliche Einstellung dazu ändert das nicht. In der Veränderung der Welt verändern wir uns selbst mit – manchmal ohne es wahrzunehmen. Wie sieht unser neues Ich aus? Wie gehen wir mit den Veränderungen um?

Wenn wir Teil einer Gemeinschaft oder einer Organisation sind, stellen sich diese Fragen nicht nur an uns persönlich, sondern auch an das Netz aus Menschen und Orten, die diese Gemeinschaft bilden. Dabei gilt: Gemeinschaften, die Veränderung und Anpassung aktiv gestalten und sich den oben genannten Fragen stellen, kommen besser mit dem Wandel klar als solche, die einfach abwarten und die Auswirkungen „erleiden".

Wenn es in Gemeinschaften um den Wandel und Veränderung geht, zeigen sich oft unterschiedliche Rollen, die wichtige Teile eines Wandlungsprozesses spiegeln. Man kann „Sich-Wandeln" wie die Besiedlung eines neuen Landes vorstellen. Da gibt es welche, die das Neue schon sehen können. Es brechen welche auf und entdecken. Erste folgen und besiedeln das Neue. Dann folgen weitere und finden

sich im Neuen ein. Es bleiben auch welche in der alten Heimat. Die Rollen sind:

- *Visionär:in*: kann das, was möglich sein könnte, bereits „sehen“ und beschreiben und andere dafür begeistern, ohne das Ziel und den Weg dorthin genau zu kennen.
- *Pionier:in*: bricht ins Unbekannte auf, erprobt Neues, betritt Neuland, ist neugierig, zuversichtlich in der Unsicherheit und anpassungsfähig.
- *Siedler:in*: schafft es, dem Neuentdeckten Strukturen zu geben, es zu sichern, es zu bewohnen, hat sehr viel mehr Ruhe und Produktivität als Visionär:innen und Pionier:innen.
- *Zugezogene:r/Einwohner:in*: füllt und lebt das in der Veränderung Entstandene, bringt produktive Anpassungen des Neuen mit, die für Stabilität sorgen.
- *Zurückbleibende:r*: hält den alten Ort, bewahrt die Traditionen, hat immer wieder einen wachen Blick für die Probleme und Herausforderungen des Aufbrechens.

Wandere jetzt ein wenig in den Fragen des Aufbruchs umher und halte etwas von deinen Eindrücken fest:

1. Was löst die allgegenwärtige Veränderung in dir aus? Mit welcher Emotion begegnest du ihr? Was ist deine „Strategie“, der Veränderung zu begegnen?

2. Stell dir vor, du wärst eines der beschriebenen Gesichter des Wandels: Visionär:in, Pionier:in, Siedler:in, Einwohner:in oder Zurückbleibende:r. In welcher Rolle fühlst du dich heimisch? Was ist dein Anteil am Aufbruch?

3. Welches Kompliment würdest du den „Gesichtern des Wandels“ machen, in denen du dich nicht wiederfindest?

Schritt 6: „Into the wild“ Aufbrechen ins Ungewisse

„Wer gesammelt bis in die Tiefe geht,
der sieht auch die kleinen Dinge in großen Zusammenhängen.“
(Edith Stein, deutsche Ordensschwester, Philosophin und Frauenrechtlerin, 1891-1942, ermordet im KZ Auschwitz-Birkenau)

Die Wanderung nähert sich ihrem Ende – oder: Vielleicht kommt der eigentliche Aufbruch erst noch…? Wer weiß.

Wende dich noch einmal all dem zu, was du auf dieser Reise erlebt hast. Gehe deine inneren Bilder und dein „geistliches Reisetagebuch“ durch. Verschaff dir einen Überblick. Verweile hier und da noch einmal. Wundere dich. Sei ein bisschen stolz und selbstverliebt und vor allem neugierig. Und dann:

1. Hat dich etwas überrascht? Worin besteht der Unterschied zu dem, was du selber erwartet hattest? Wie könntest du das beschreiben?

2. Angenommen, du würdest heute in eine Veränderung in deinem Leben oder in der Gemeinschaft, zu der du gehörst, aufbrechen: Wie lautet dein Motto? Wie lautet dein „Glaubenssatz“, der dein Aufbrechen tragen wird?

3. Hat sich auf dem zurückgelegten Weg in dir ein kleiner oder großer Visionsfunken gezeigt? Male diesen Funken gerne aus zu einem Visionsbild, das dich zum Aufbrechen motiviert. Lass deiner Kreativität dabei freien Lauf. Und dann – wenn du dich traust – teile dieses Bild geschützt mit einem anderen Menschen. Was erlebst du dabei?

Schlusswort: Abschied

Diese Reise endet hier – erst einmal. Danke, dass du mit uns und mit dir und vielleicht auch sogar ein bisschen mit G:tt unterwegs gewesen bist! Wir hoffen, dass die Reise für dich lohnend war und du neue Eindrücke von dir gewonnen hast.

Sollte dir die Reise Lust auf mehr gemacht haben, empfehlen wir dir auch Teil 2 und Teil 3 unserer „Wanderungen“. Im zweiten Teil geht es um die Erkundung des Gebietes, in dem du lebst und/oder arbeitest. Der dritte Teil beschäftigt sich mit dem Aufbrechen in einer Gemeinschaft. Herzliche Einladung dazu!

Wir sind neugierig. Deswegen freuen wir uns, von dir zu hören. Wie ist es dir ergangen auf der Reise? Was magst du mit uns teilen? Wo hat dir auf dem Weg etwas gefehlt? Melde dich gerne bei uns.

Sei gesegnet!

Deine Janette, Rainer, Simon & Torsten

Wir benutzen hier ein Kunstwort: „G:tt“.
Das Geheimnis, die Mitte der Welt, den Schöpfer des Universums, die Kraft und Dynamik des Lebens,
Liebenden und Ferne, Ringende und Heilenden
in menschliche Worte zu fassen, ist kaum möglich, ohne dass der Ausdruck zu klein oder zu eng wird.
Wir ehren das Geheimnis und die Tiefe G:ttes.
Eben mit einem Wort, dass es eigentlich nicht gibt.

Kontakte / Adresse

Initiative Missionarische Aufbrüche
in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

I:MA-Team
bei den Missionarischen Diensten im Haus kirchlicher Dienste
Archivstr. 3 | 30169 Hannover
team-ima.hkd@evlka.de
https://aufbruch-ima.de

Beratungen und Impulse

Janette Zimmermann
Diakonin und Kirchenpionierin im Kirchenkreis Laatzen-Springe

Simon de Vries
Pastor und Kirchenpionier in Nordhorn

Rainer Koch
Diakon und Referent für Missionarische Dienste (HkD), Entwickler

Torsten Pappert
Pastor und Referent für innovative Kirchenentwicklung (MD/HkD), Kulturmanager
Tel.: 0511 – 1241-669

Verwaltung und Organisation

Frauke Wohlers
Verwaltungskraft FB2/HkD
Tel.: 0511 1241-442